

Der Landgraf staunet, verlegt vom Dorn,
Und Milde verjagt den gebietrischen Zorn.

Er steckt ein Köschel auf seinen Hut,
Und ruft: „o Liesbeth, bleibe mir gut!
„Du bist so unschuldig, edel und rein,
„Kein Engel des Himmels kann frömmere seyn.“

Drauf küßt er den Engel mit Innigkeit,
Und gab den Höflingen diesen Bescheid:
„Wer je meine Liesbeth wieder verklagt,
„Der büß es im Kerker, wo's nimmer tagt!

Elisabeth aber, allein, und fern
Vom Falkenblicke des Eneherrn,
Begab sich nun freudig den Felsenhang
Hinunter, und folgt' ihrem Herzensdrang.

Und als sie drauf zu den Bettlern kam,
Und, Gott vertrauend, ihr Köschel nahm:
Da war es, vom Duft der Rosen umhüllt,
Mit kräftiger Kost bis zum Rande gefüllt.
W. Gerhard.

Abraham von St. Clara.

Von Franz Rudolf Hermann.

Geisteserzeugnisse, die das Gepräge von Classi-
zität innen und außen an sich tragen, trifft nicht
das Schicksal, daß sie von den Wellen des Zeit-
strom's so schnell verschlungen werden; wohl aber
solche, die in leichten flüchtigen Umrissen ohne Hal-
tung und plastische Objectivität aufgestellt sind.
Dies ist auch der Fall bei unserm Abraham, des-
sen witzige und geistige Schöpfungen gar bald vom
Schleier der Gestaltenwechselnden Zeit verhüllt und
entrückt wurden, eben darum, weil sie nicht in mehr
dauernde Formen gegossen waren. Dem Erze gleichen
sie, das mit mancherlei rohen Stoffen vermischt, der
Bergmann herauswirft aus dem tiefen Schacht; und
so gehen wir vielleicht schon lange bei der reichen
Ausbeute achtlos vorüber, da uns der Metallkern
nicht in geläuterten Sichtungen lockender und heller
entgegen glänzt und anzieht.

Wenn wir von der Höhe der deutschen Literatur,
die sie beinahe in einem halben Jahrhundert mit Nie-
fenschritten erstiegen, einen Blick auf die geistigen
Spiele des Witzes werfen, finden wir noch immer
bewährt, die alte treffliche Bemerkung: daß die deut-
sche Muse an Erzeugnissen der Art arm sey; denn
der tragische Ernst des Deutschen verschuchte,

was nur in tändelnder Bewegung des Geistes lebt
und webt. Wohl herrlich ist es und gehaltvoll und
reich an innerem Leben, was aus der Tiefe des
deutschen Gemüths hervorging in Wissenschaft und
Kunst, und so schmiegte sich denn die deutsche Poe-
sie, als sie sich all der fremden Formen und Ban-
den entäußert hatte, aus inniger Verwandtschaft dem
Geiste der Romantik an, sie mochte aus dem fanta-
stischen Norden oder dem geistreichen Süden die herr-
lichen Blüthen herüber neigen. Aber die sinnigen
Spiele des treffenden Witzes, die wie der Geist Got-
tes über den Wassern leicht hin zwischen Himmel und
Erde schweben — diese zartesten Gebilde wollten der
Dichtkunst deutscher Art nicht gelingen, und es schien,
als hielte eben jener tiefe Ernst ihren ätherisch-zar-
ten Aufzug nieder. Zwar versuchte sie hier und
da, die Schwingen zu regen, aber der Aufschwung
war nur horizontal, und nach Einer Richtung ge-
nommen. Selbst der brittische Humor, der sich doch
so sehr dem tiefen Ernste hinneigt, wurde nicht ein-
mal erreicht, und Shakespear, dieser hohe gewal-
tige Pilaster rückte mehr und mehr in eine ideale
Ferne, so sehr auch unser Göthe in seinen humoris-
tischen Darstellungen ihm nachzustreben sann.

Wenn wir sonach manche unserer komischen
Kunstwerke mit kritischem Geiste durchschauen, er-
giebt sich wohl nicht selten, daß in ihnen mehr oder
minder das Ernste vorwaltend herrsche, und dem-
nach wäre die Bemerkung nicht mehr so paradox,
daß im Komischen ein tragischer Zug liege. Immer
dreht sich unser Lustspiel in den engen Grenzen der
Bürgerlichkeit herum, eben weil wir es, nicht all-
dem grämlichen Ernste der Convenienz entreifend,
auf die Selte des idealen Lebens rücken, um es da
freier und lebendiger spielen und schaffen zu lassen.
Eine Ephemere stirbt es in dem Zeittheile, worin es
geboren, alle Zeichen seiner Herkunft an sich tra-
gend. Die Original-komischen Kunstgebilde eines
Aristofanes und Cervantes — in welcher abgeschlosse-
nen Ferne liegen sie vor uns! kaum daß hier und
da ein einzelner Zug von Moliere abgesehen ist. —
Ob je unter dem germanischen Himmel sich jene zarte
Mimose aufschließen werde — ist eine Frage, deren
Beantwortung, eine philosophisch-historische Untersu-
chung voraussetzt. Wenn wir jedoch annehmen, daß
wahrer Komus nur die Blüthenkrone geistiger Aus-
bildung ist, so müssen wir denn auch eingestehen,
daß eben jener Komus der Schlüsselstein sei der geisti-
gen Höhe, auf die sich ein oder das andere Volk zu
einer oder der anderen Zeit schwingt, vom Gipfel